



Abend -

Zeitung.

274.

Dienstag, am 16. November 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heil.]

That und Folge.

(Fortsetzung.)

Als Julie von Cronen gestern, nach der Rückkehr von Gertruden, den Begleiter im Sturme weggewiesen hatte, verschloß sie sich in ihrem Kabinete, sank auf den Divan und zerfloß in Thränen des bittersten Grolles. Die Wunden, die ihr Jene schlug, brannten um so heftiger, da sie verwirrt waren, da das Bewußtseyn sie verklagte und ihr Verstand sie eine heillose Thörin nannte, die sich blindlings in den Fallstrick der Heimtücke gestürzt habe. Die wilde Gährung wich allmählig dem Geiste herzergreifender Wehmuth, der Erinnerung an den Frieden längst verklungener Tage, an die fleckenlosen Blüthen der Jungfrau. Zerknirscht und reuig, wie Magdala, entschlummerte sie endlich um's Morgenroth — doch mit dem Schlafe entfloß die Heiligung, empörte der Gedanke an die schmäbliche Beschimpfung und an das feige, sie dieser Boshaften preisgebende Benehmen des einzigen Zeugen, ihr Innerstes. Der schöne, angenehme, verständige Holsen, der ihr bisher, in unverrückter Haltung, so ritterlich zur Seite ging, war plötzlich zu seinem Gegentheile geworden, er hatte die Wehrlose in den bängsten Momenten, der eigenen versunkenen Kraft überlassen. Schon oft gestand sich Julie bisher, daß ihr hoher, aber vielleicht über Nacht erkaltender Gönner neben ihm tief in den Schatten zurückfalle, schon oft bedrängte sie der innige Wunsch, daß Holsen diese

kindische, derselben plötzlich verhaßt wordene Clementine über ihr vergessen, das verwünschte Vorurtheil seines Geschlechtes besiegen, sie großmüthig dem glänzenden Elende entziehen, an den heiligen Hausaltar führen möchte und sie gelobte sich und ihm in diesem Falle unwandelbare Treue und Dankbarkeit. Aber die gestrige Scene, meinte Julie: habe ihn plötzlich entlarvt, habe nächstdem den Verschmäher zum entschiedenen Verächter der Beschimpften gemacht und weder ich, dachte sie: noch diese Tina soll ihm werden. — Ein stürmischer Ruf führte jetzt beide Josen herbei; sie flogen in's Schlafzimmer, thaten was ihres Amtes war und priesen, um die sichtlich Verdüsterte zu erheitern, das neue, von ihnen gefertigte Ballkleid; doch die Herrin schwieg. — Ich habe auch heute schon einen Fund gethan, fuhr die Eine fort: einen silbernen Sporn hab' ich gefunden, den unfehlbar der Herr Stallmeister hier verlor.

Den andern trägt er im Kopfe — warf Julie hin.

Ihr Wort in Ehren! entgegnete die Zweite: aber man wird zuweilen wirklich irre an ihm. Ihre Gnaden erinnern sich des fremden Mädchens, das Ihnen vor Kurzem aufwartete, das vor dem Grafen Maiwald davon lief und sich in den Garten verlor. Dort machte sich die Alberne sogleich mit dem narrenhaften Handlanger des Gärtners gemein, der aber wie der Wind verschwand, als Herr von Holsen zu ihr trat, welcher sie ebenfalls und mehr als genau kennen muß. Sie unterhielten sich ja wie ein Liebes-

paar, jene theilte ihm sogar einen Brief mit, den er eifrig las und endlich traucte ich den Augen kaum, als er das Pappnippchen in seinen Wagen hob und mit ihm auf und davon fuhr.

Laß sie fahren! brach Julie los: und wenn er kommt, so sage, daß ich heute weder ausreite noch zu sprechen sey. Darauf warf sie sich in's Morgenkleid, erschrock, es im Spiegel musternd, vor ihrer Blässe, ergriff ein Buch und den eben eingegangenen Brief ihrer einzigen Freundin, schlich in den Garten, öffnete, las den letztern und ward noch um Eins so bleich. Die Zuschrift enthielt nämlich beglaubigte Andeutungen des rücksichtslosen Eifers, mit dem der Herzog sich seit kurzem an die junge Gräfin Maiwald dränge und ihres Wohlgefallens an dieser Versuchung.

Herr von Eisholm war bereits in der Nähe, um das beschlossene Wagstück auszuführen, er lauschte unfern des bezeichneten Pfortchens, übersah, von Gesträuchen bedeckt, die erwähnte Bank und hörte das Herz schlagen, als sie jetzt, herrlich wie Eynthia, aber in sich versunken, aus jenem hervortrat, seufzend zu Boden, dann himmelwärts blickte und endlich Platz nahm. Vorwärts! dachte er, noch immer zögernd, denn das Bangen socht ihn an; es war ihm, selbst bei jenem Zweikampfe auf Leben und Tod viel wohler als eben jetzt zu Muthe gewesen.

Julie hörte den Tritt eines Mannes; sie sah von jenem widrigen Briefe zu dem Fußpfade hin, verließ bei dem Anblicke des fremden, auf sie losschreitenden Mannes ihren Sitz, schlüpfte durch das offene Pfortchen in den Garten zurück, drückte es hinter sich zu und eilte nach dem nahen Lusthause, um ihn unbemerkt in's Auge zu fassen. Aber das verrostete Schloß der Thür hatte der Sperrung widerstanden und Eisholm erschien nach wenigen Minuten vor der Geflüchteten, welche ihn nun erkannte und zwischen Betroffenheit und Vergnügen ihr Erstaunen über diesen unverhofften Zuspruch äußerte.

Gnade und Nachsicht dem Verwegenen! sagte er, diese Bitte mit einem Blicke und einer Geberde unterstützend, die geeignet waren, den Unmuth in sein Gegentheil zu verwandeln. Mich führten gestern Geschäfte in die Hauptstadt, der schöne Morgen heute in's Freie — ich sehe, herumirrend, diesen Feensitz, sehe die Fee selbst, werde bemerkt und nahe mich, von dem Anspruche getrübet, den Sie dem Bruder der verewigten Freundin unfehlbar zugesprechen?

Ihr Recht ist ein heiliges! erwiederte sie, Odem schöpfend, glitt in den Divan und wies ihn an ihre Seite. Ein fremder, gewaltiger, hastig nahender Mann, fuhr sie fort: mußte mich Einsame allerdings erschrecken und verscheuchen, doch meines Milchens Bruder ist um so willkommener, da mir so mancher angenehme Zug Ihrer Bildung die Entschlafene ververstänlicht.

Und mir, fiel Jener, die leuchtende Hand küßend, ein: vergegenwärtigt diese wohlthuende Begegnung den schönsten Cotillon meines Lebens — die herrliche Ballnacht, der ich damals eine ewige Dauer wünschte — aber das Vollkommene beschränkt sich, leider, hienieden nur auf Augenblicke und unsere göttlichsten Genüsse sind auch die flüchtigsten.

Sie ließ die festgehaltene Hand erkenntlich in der seinen ruhen, ihre flammenden Augen dankten dem Schmeichler, ein leiser Seufzer und ein wehmüthiger Blick bestätigten jene alte Erfahrung.

E. O, gönnen Sie dem heutigen, den mir der seltene Genius beschert, einige Dauer.

Mit Freuden! dachte Julie: Er hat Dich feurigen und liebenswerthen Mann zur besten Stunde hergeführt. — Ich hörte lange nichts von Ihnen — wo lebten Sie bisher und wie?

E. Sie wissen, Gnädige, daß ich vor Jahren zu den Freiwilligen der zahllosen Scharen gehörte, die den großen Napoleon, das Urbild der Gewaltthatigkeit, aus dem deutschen Trauerhause — dann selbst aus seinem Geierneste warfen. Der Friede kam und unser Dank mit ihm — entlassen und mittellos stand ich, wie früher, zwischen Sorge und Noth, begleitete den Grafen Dahl, einen damaligen werthen und reichen Kampfgefährten, auf sein Andringen, in die ferne Heimat desselben und wieder zurück —

S. Setzen dann, wie ich vernahm, Ihr Leben für einen Freund auf's Spiel.

Ja, für denselben Freund, den ein Fallstaff verleumdete hatte; seit Mondfrist aber walte ich in Stakenberg, unter den Flügeln einer ergrauten Matrone, die mich Unglückskind aus der Taufe hob.

S. Und kommen vielleicht jetzt in die Hauptstadt, um Spielraum für so manches Talent und einen Stoff für die edle, aufstrebende Kraft zu suchen?

E. Der Wille ist freudig, das Talent nur eine Voraussetzung Ihres ehrenden Zutrauens und unser engbeschränkter Weinberg bereits zum Ueberschwange mit diensbaren, für einen Groschen gedungenen Arbeitern versehen. Mir aber grauet vor dem Loose

des Handlangers, der im Schweife des Angesichts den Dünger breiten, oft genug das Unkraut fördern oder vom Morgen bis zum Abende Makulatur fertigen muß. Selig Jeder, der frei und ungemindert den eigenen Kohl bauen und an der Hand einer liebenden, liebenswerthen Gefährtin, unbedrängt und unbeneidet durch's Leben gehen kann. — An Deiner Hand! versicherte sein Blick und die beredsame Geberde. — Versteh' ich Dich? dachte Julie — alle Zeichen berechtigten sie zu dem schmeichelnden Wahne. Sein verstohlenes Erscheinen, die Wallung, in der er eintrat, die Innigkeit seines Handkusses, die Glut der seelenvollen, von ihrem Reiz und ihrer Huld entflammten Augen waren unverkennbare Bürgschaften des stillen Zweckes und ihres blitzschnellen, unverhofften Triumphes.

Mit süßem Wohltaute und lächelnd wie die leise Gewährung, sagte sie: Ihr ehrendes Vertrauen erhebt mich gleichsam an den Platz der verewigten Schwester, die ich denn, leider! nicht ersetzen, doch vertreten kann und ein so heiliges Verhältniß gibt mir Rechte — das Recht zu einer Bitte mindestens, deren brüderliche Gewährung mich Unglückliche, Verkannte und Verleumdete im Innersten erquickten würde.

Was kann sie wollen? dachte Eisholm: Ihr, des Herzogs wegen, künftig vom Leibe zu bleiben? Aber dieß Thun und Geberden spricht augenscheinlich das Gegentheil aus.

E. Und wie betone ich mein Anliegen, ohne das männliche Zartgefühl zu verletzen, dessen krankhafte Reizbarkeit mir schon öfter die Uebung der heiligsten und angenehmsten Pflicht verkümmerte. „Entlassen und mittellos“, sagten Sie vorhin: „stand ich zwischen Noth und Sorge“. — Wäre das noch jetzt der Fall, setzte Julie hinzu und erhob ihre leuchtenden Arme, als ob sie ihn umfassen sollten, doch nur, um die Hände zur dringenden Bitte zu falten: so muß es Ihrer jüngsten, aber redlichen Freundin vergönnt seyn, diese heillose Bürde zu mildern.

E. O Herrliche! wie engelgut sind Sie und wie lieblos nebenbei, den Bedrängten in diese lockende Versuchung zu führen.

Lieblos? fragte Julie mit Nachtigalltönen: Sie stellen mich der Schwester gleich, Sie sollen ihr daher das edelste und genußvollste Recht einer solchen willig zuerkennen und ich lasse den Stolgen nicht als Verschmäher von dannen gehn; es müßte Sie ja dann mein Haß — ja, meine Geringschätzung begleiten.

Eisholm sprang vom Divan auf, er schritt im scheinbaren, zweifelhaften Kampfe mit sich selbst, auf und ab und dachte: So viel ist klar, du gefällst ihr! Sie wirft die Angel aus, sie hestet ein Goldfischchen an den Haken, bietet Handgeld, wähnt dich von demselben Schwindel ergriffen und lebst der Zuversicht, daß du, am Schlusse des Gezieres, nach dem anziehenden Köder schnappen und anbeißen werdest. In ihren Augen lodert die Begier nach der Würze des Wechsels — oder wenn Holsen Recht hat und diese Flamme nur ein Nordschein ist — nach dem Gatten! Was nun? — Gedenke ich des Schuldscheines, so ist die Schlaue, Trotz dieser wirklichen oder vorgespiegelten Wallung, klug genug, das leidige Gaukelspiel zu durchschauen, gewandt genug, das Schlangenköpfchen aus der Schlinge zu ziehen und mich, begleitet von der angedrohten Geringschätzung, beschämt and unbezahlt nach Hause zu schicken.

Die Frau von Eronen sah indeß, gleich einer Leidtragenden, bald auf die schöne, fliegende Brust nieder, bald auch verstohlen dem Wandler nach, dessen Geist und Aeußeres, dessen Gestalt und Bildung, wie früher schon auf jenem Balle, Sinn und Gefühl erregend ansprachen. — O, wäre er kühner! dachte sie: könnte ich die Gährung, die ihn ansacht, gewährend und versagend fördern — vollenden! die Stunde ist günstiger als irgend eine, um schnell, wie im Traume, zur stillen Braut zu werden und eine bessere Zukunft zu begründen. — Da wendete sich Eisholm plötzlich nach der Sinnenden, sank auf ein Knie und barg das glühende Gesicht im Faltenwurfe ihres leichten Gewandes, das sich der kräftigen Fülle verrätherisch anshmiegte. Julie wies ihn nicht weg, sie gefiel sich in der Dauer dieser Gruppe und freuete sich in der nächsten Minute eines gelungenen Wagstückes, denn er fühlte seine Hand erfaßt, fühlte sie mit der ihren verwebt und erblickte jetzt, aufschauend, einen köstlichen Ring, der an seinem Goldfinger blitzte.

Lieber, seltsamer Mann! lächelte Julie zwischen Weinen und Lächeln: das soll kein Denkzeichen dieser bitterfüßen, der Lethe zugeordneten Stunde — soll nur ein Talisman seyn, die Noth der Sie gedachten, zu entfernen, da das geltendere Mittel mir für den Augenblick nicht zur Hand liegt. — Die Lösung bleibt: Verschwiegenheit! stammelte sie jetzt unter den Küßen des Umfängenden, entriß sich gewaltsam seinen Armen, entrann ihm wie Daphne dem Apoll und der Begabte schlich endlich, einem Träumer gleich, davon und dem Gebüße zu, das ihn vorhin versteckte. Hier

konnte er ausruhen, Odem schöpfen und unbemerkt den Ring besehen, in dem ein Solitair vom ersten Wasser stammte. — Wo bin ich? — Ist's möglich? — Was that ich? — Er lächelte dieß Kleinod wie ein Plündernder die reiche, unverhoffte Beute an. Sie schmeichelt sich unfehlbar, dachte Eisholm: ich werde nur den Diamant in's Geld setzen, seine Fassung aber als den zweiten, die Brautkammer öffnenden Talisman bewahren. Die Lösung, sprach sie: ist Verschwiegenheit! denn der Bestochene soll still und ergeben beiseher laufen, bis das gefürchtete: „Hebe Dich weg!“ des hohen Flüchtlings mich vorräthigen Ehrendeckel von Nörthen macht. Ein Fall, welcher vielleicht morgen schon eintritt, wenn der Arbeiter, den ich vorhin im Garten erblickte, zu seinen Kundschaftern gehört.

Von neuem ward der prächtige, wie ein Fixstern lodernde Edelstein betrachtet und Eisholm dachte fernerweit: Wahrscheinlich fiel ihr dieses Kleinod aus dem Nachlasse des Oheims zu. Die Kluge würde es nicht wagen, ein Geschenk des Herzogs meiner Willkühr preis zu geben; sie weiß ja wohl, wie gern die dunkeln Mächte vorzugweise ein solches Ringelchen zum ersten Gliede einer furchtbaren Kette machen. Der Sinnende wiederholte sich jetzt auch die ganze, einem Schauspieler entlehnte scheinende Scene und plötzlich ward sein innerer Richter laut, er warf des Frevelers Dreieck auf die Waage und fragte:

War es denn Juliens Pflicht, die Schuld des Gatten zu bezahlen?

Nicht von Rechts wegen! erwiderte der Geist der Erkenntniß.

Und war es nicht die Deinige, sie, ohne Lug und Trug, mit diesem Anspruche bekannt zu machen und die Entscheidung ihrer Billigkeit anheim zu stellen?

Ja, allerdings! dachte er seufzend: aber der Fehltritt ist geschehen und wollte ich ihn ausgleichen, umkehren, sie berichten, so würde Julie nur den Tollhäusler, oder den Arglistigen, oder Beide in mir sehen. Zudem ward ja bloß der Schlange, die mich kaum Erblickten firren und bethören wollte, Gleiches mit Gleichem vergolten und ein beruhigendes Auskunftsmittel liegt am Wege. Ich verkaufe den Ring und übersteigt der Werth meine Forderung, so wird ihr dann der Ueberschuß zusamt dem Wechsel eingehändigt. — Doch der innere Richter verwarf auch diesen Vorschlag zur Güte, denn nicht Julie, ein Tochter war sein böser Schuldner und nur an diesem war es, ihn zu decken. — Verdammte Lage! rief er fortschreitend: Gerechte Strafe! Bewirktes Drangsal! So bin ich! Weder gut noch böse — eine unselige Spielart! Der Tugendhafte hätte diesen Schleichweg verschmäht, der Böse wäre folgerecht geblieben und brähe jetzt harmlos die Frucht des Selingens. Ich aber wollte, vom Teufel besessen, die Schlange firren, wollte dem ungläubigen Holfen als Erzschalk erscheinen; da wirft mich das Gewissen vom Seile, da fällt, wie Shakespeare sagt: die Reue, nach dem schottischen Tanze, mit ihren plumpen Beinen in die Polonaise und ich schleiche wie das Schächerbild des verlorenen Sohnes nach Hause.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Fortsetzung.)

Die Umstehenden hatten noch keine Partei ergriffen. Als aber Herr Obermeister in seinem Angriffe auf den Kapellmeister immer leidenschaftlicher wurde, so machten einige Mitglieder des Orchesters Miene, den Kubison zu überschreiten und zur Vertheidigung ihres hartbedrängten Führers auf die Bühne zu stürzen. Welchen Charakter das Gefecht dann genommen, ob die Choristen sich auf die Seite des Regisseurs geschlagen und der Kampf mit gegenseitigen Verbalinjurien fortgesetzt oder am Ende handgemein geworden wäre, ist schwer zu entscheiden. Dank sey es der ruhigeren Haltung des Kapellmeisters, der durch Aufheben der Probe einem größern Scandale vorzubeugen wußte. Mit erbittertem Gemüthe verließen beide Parteien den Kampfplatz, und es ist nur zu bedauern, daß in diesem tragi-komischen Intermezzo der Vestalin zwei Männer als Hauptpersonen auftraten, deren ausgezeichnete Verdienste für unser Theater nicht zu verkennen sind. Wenn durch solche leidenschaftliche Ausbrüche, um eines gelinden Ausdruckes mich zu bedienen, die Obern in ihrer Untergebenen Augen sich her-

untersetzen und die Kunst, im gegenseitigen Zusammenwirken nur gedeihend, und das Publikum hierunter leiden müssen, so dürfte vielleicht aus diesem stürmischen Gewitter ein freundlicher Stern an unserm Theater-Horizonte aufgehen. Denn aus schlechten Samen keimen öfters gute Früchte. Schon längst hat man die Nachteile für unsere Bühne in der jetzigen Zusammensetzung des Theater-Comité eingesehen. Disgarchieen taugen überhaupt nichts, am wenigsten beim Theater, besonders wenn die Aristokraten, wie solches beim Regisseur der Oper und des Schauspiels hier der Fall ist, selbst theilhaftig sind. Eine solche Zusammensetzung wird auf die Auswahl der Stücke und die Rollenvertheilung immer einen nachtheiligen Einfluß ausüben, weil die Theilhaftigen, wenn sie auch noch so unparteiisch erscheinen wollen, durch die jedem Menschen eigenthümliche Ichsucht geleitet werden. Bei unserer Bühne hat wenigstens die Erfahrung gezeigt, daß die Mitglieder des Theater-Comité Schiller's Worte: „Der Künstler muß sich selbst und die horchende Menge vergessen, um in der Rolle zu leben“, also interpretieren: „Der Künstler muß den Werth des Schauspielers und das horchende Publikum vergessen, um bei Auswahl der Stücke und Rollenvertheilung nur an das Mitglied des Theater-Comité zu denken.“

(Die Fortsetzung folgt.)